

Veranstaltungen zu erleben. Nach den bisherigen Meldungen werden in Berlin Kulturgruppen aus 70 Ländern mit über 6000 Mitgliedern auftreten. Die chinesische Jugend zeigt uns Szenen aus ihrer Opernwelt, die bulgarische Kulturgruppe Ballettszenen, die französischen und italienischen Delegationen zeigen Massenszenen aus ihrem Freiheitskampf. Die rumänischen Gewerkschaften schicken ihr Gesangs- und Tanzensemble; Kinderchöre aus Ungarn und Polen werden auftreten; die Sowjetunion wird täglich vier bis fünf Veranstaltungen bringen. Die tapferen Söhne und Töchter aus Korea werden zeigen, wie glücklich sie im Frieden leben könnten und warum sie die Heimat so heldenhaft gegen die amerikanischen Interventen verteidigen. Die Jugend aus Indien, Ceylon, Madagaskar, Südafrika und Südamerika wird ebenfalls Kulturprogramme bringen. Die indonesische Jugend wird gerade in der Zeit der III. Weltfestspiele ihren Nationalfeiertag in unseren Reihen feiern. Allein die polnische Kulturdelegation, die über 1000 jugendliche Mitglieder hat, wird in Berlin annähernd 25 Veranstaltungen durchführen. Die italienische Kulturgruppe will anlässlich des 50. Todestages von Verdi in Berlin ein großes Sinfoniekonzert durchführen. Unter den Sportlern werden weltberühmte Teilnehmer in einer großen Zahl vertreten sein.

Besonders erfreulich ist es, daß es trotz aller reaktionären Bemühungen gelang, auch die Studenten dafür zu gewinnen, ihre akademischen Festspiele gemeinsam mit der übrigen Weltjugend in Berlin durchzuführen. So wird das Treffen in Berlin auch gerade für die akademische Jugend, die im Rahmen der Veranstaltungen der Festspiele gemeinsame Fakultätstreffen der Studenten aller Länder durchführt, seine besonderen Reize haben.

Wenn wir die Erfahrungen des Pfingsttreffens der Jugend im Vorjahre berücksichtigen, so können wir heute schon mit Bestimmtheit die Schlußfolgerung ziehen, daß die Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin einen tiefen, bleibenden Eindruck hinterlassen werden. Das gewaltige Erlebnis des Festivals, der großen Friedensdemonstration, wird uns in der Erziehung der Jugend und der ganzen Bevölkerung zu einem echten demokratischen Nationalbewußtsein und einem entschlossenen Willen zum Kampf für den Frieden eine gar nicht abzuschätzende Hilfe erweisen.

Mit großartigem Schwung und voll neuer Kraft kehrten unsere Jugendlichen vom Pfingsttreffen 1950 in die Hochschulen, Schulen und in die Betriebe zurück. Von ihnen ging nicht nur ein Kraftstrom auf die ganze Jugend aus, sondern auf alle werktätigen Menschen.

Die III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten für den Frieden werden eine noch größere Wirkung haben. Dabei wird die politische Auswirkung um so größer sein, je mehr wir es verstehen, die letzten Tage zu nutzen, um den allseitigen Erfolg der Weltfestspiele zu sichern.

Die Weltfestspiele werden die Freundschaft des deutschen Volkes zu allen friedliebenden Völkern fester und herzlicher gestalten und das Vertrauen der friedliebenden Menschheit zum deutschen Volk stärken. Die Jugend der Welt wird im Bewußtsein ihrer Unbesiegbarkeit in ihre Länder zurückkehren und dazu beitragen, der Weltfriedensbewegung den gewaltigen Aufschwung zu verleihen, der den Imperialisten die Entfesselung eines neuen Weltkrieges unmöglich macht.

Sorgen wir dafür, daß die Jugend der Welt, wenn sie in ihre Heimat zurückkehrt, mit tiefer, innerer Überzeugung verkündet, daß die Menschen in der Deutschen Demokratischen Republik, daß Millionen deutscher Jugendlicher für immer den Kriegsbrandstiftern die Gefolgschaft gekündigt haben und in den vordersten Reihen des Friedenskampfes der Völker stehen.

Die Millionen Jugendlicher, die in den Augusttagen in Berlin demonstrieren werden, sind sich bewußt, daß die Garantie für die Sicherung des Friedens in der Kampfkraft der Völker liegt, in ihrer Aktivität im Weltfriedenslager. Alle bisherigen Kriege haben gezeigt, daß es hauptsächlich die junge Generation ist, die ihr Leben für die Kriegsziele der Imperialisten lassen mußte — deswegen ist es auch die Jugend, die am entschiedensten für den Frieden eintritt.

Walter Ulbricht

(„Tägliche Rundschau“ vom 26. Juli 1951)

*